Nr. 254. — Zweites Blatt.

Verantwortlicher Redakteur: H. Rosner in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Dienstag, 2. Juli 1889.

Annahme von Inseraten Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann, Otto Thiele. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Heinr. Eisler, Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Deutschland.

Berlin, 1. Juli. In ihrem Jahresberichte für 1888 führt die **Gewerbekammer für Schleswig-Holstein** eine Reihe von Aeußerungen über das Wirken der Unfall- und Krankenversicherung an und sagt dann, sich auf diese aus industriellen Kreisen ihr zugehenden Urtheile sich stützend:

„Die hiernach vorwiegend günstigen Urtheile aus den zunächst betheiligten Kreisen finden ihre Bestätigung und Ergänzung in einer Angabe des Berichts über die Verwaltung des Armenwesens in Kiel im Rechnungsjahre 1887—88. Darin wird nachgewiesen, daß trotz der sehr bedeutenden Vermehrung der Einwohnerzahl die Armenlasten des Jahres nur um ein Geringes höher sind als diejenigen des Jahres 1882—83 (derzeit 149,394 Mark, jetzt 151,303 Mark) und wörtlich hinzugefügt: „Die günstigen Resultate sind zum großen Theile die Wirkungen der Gesetze, betreffend die Kranken- und Unfallversicherung der Arbeiter." Auch die auf einem verwandten Gebiete thätige Helferkommission der Gesellschaft freiwilliger Armenfreunde in Kiel hat die gleiche Beobachtung gemacht. Besonders erfreulich scheint uns, daß nach und nach auch das Verständniß für den großen Werth der Sozialgesetzgebung in den arbeitenden Klassen Platz zu greifen scheint. Ganz unleugbar und von Beobachtern der praktischen Verhältnisse oft genug konstatirt ist die Thatsache, daß, wenngleich die industriellen Arbeiter, durch sozialdemokratische Einflüsse beherrscht, in ihrer Mehrheit dieser Gesetzgebung anscheinend sehr kühl gegenüberstehen, sie in Wahrheit recht wohl wissen, welches Gut sie in derselben besitzen. Diese Thatsache kann gegenüber den häufigen unbegründeten Verkleinerungen der Gesetzgebung nicht oft genug zum Ausdruck gebracht werden. Die mehrfach hervorgehobenen Mängel der genannten Gesetze scheinen nicht derart schwerwiegend zu sein, daß sie nicht theils durch die Praxis, theils durch gelegentlich leicht auszuführende Aenderungen beseitigt werden könnten."

Die der Kammer aus landwirthschaftlichen Kreisen zugegangenen Urtheile gehen bei der Neuheit der Sache vorläufig noch weit auseinander, doch überwiegt auch in dieser die Ansicht, daß an der segensreichen Wirksamkeit beider Einrichtungen nicht zu zweifeln sei, wenn auch von verschiedenen Seiten über die Ausführungsmodalitäten Bedenken laut werden.

— Mit Bezug auf die Inangriffnahme des **Dortmunder Ems-Kanals** melden die „B. P. N.", daß, nachdem mit dem 1. d. M. die für den Bau eingesetzte besondere Kanalkommission in Wirksamkeit getreten ist, mit aller Energie an die durch die Sicherstellung der Grunderwerbskosten so lange verzögerte Bauausführung selbst herangegangen und die Durchführung des Unternehmens nach Kräften gefördert werden wird. Bevor indeß der erste Spatenstich geschehen könne, bedürfe es zeitraubender Vorarbeiten. Da das Kanalprojekt bisher nur generell bearbeitet und ebenso die Kanallinie nur im Allgemeinen festgestellt ist, bedarf es zunächst der speziellen Durcharbeitung des Projekts und der Feststellung der Linie im Einzelnen. Diese wiederum bildet die Voraussetzung für den Grunderwerb. Vor Beginn der nächstjährigen Bauperiode dürfte daher schwerlich mit den Bauarbeiten selbst begonnen werden.

— Der **Absatz oberschlesischer Kohle** in dem ost- und westpreußischen Küstengebiet hat im letztvergangenen Jahre eine ungewöhnliche Steigerung erfahren, wesentlich begünstigt durch den empfindlichen Mangel an Schiffsräumen und durch die in Folge dessen erheblich gestiegenen Segelfrachten für englische Kohle. Insbesondere waren, wie das Vorsteheramt der Kaufmannschaft zu Königsberg i. Pr. berichtet, vom Monat Oktober v. Js. ab die Seefrachten dermaßen gestiegen, daß schottische Kohlen mit dem oberschlesischen Produkt nicht mehr konkurriren konnten. Bei den vorhandenen unzureichenden Lägern mußte deshalb ein großer Theil des Kohlenbedarfs von Königsberg aus Oberschlesien bezogen werden. Die Qualität der bezogenen oberschlesischen Kohle wird zugleich als vorzüglich bezeichnet. Der von den Eisenbahnen bewältigte Mehrtransport oberschlesischer Kohle nach dem ost- und westpreußischen Küstengebiet steigerte sich um nahezu 47 Prozent gegen das Vorjahr.

— Als deutschfreisinniger Kandidat für die Reichstagswahl in **Halberstadt** ist Gutsbesitzer **Roland-Etzolshain** in Aussicht genommen.

Als nationalliberaler Kandidat für die Nachwahl zum Abgeordnetenhause im Kreise **Mettmann** an Stelle des verstorbenen Abg. Rumpff wird Fabrikant **Frickenhaus-Wulfrath** genannt.

— S. M. Kadetten-Schulschiff **„Niobe"**, Kommandant Kapitän zur See Aschenborn, ist am 30. Juni d. Js. in Leith eingetroffen und beabsichtigt, am 8. Juli d. Js. wieder in See zu gehen.

S. M. S. **„Olga"**, Kommandant Korvetten-Kapitän Freiherr von Erhadt, ist am 30. Juni d. Js. in **Thursday Island** eingetroffen und beabsichtigt, am 2. Juli d. Js. wieder in See zu gehen.

Hamburg, 1. Juli. (B. T.) Bei einer auf dem zur Abfahrt bereit stehenden Dampfer „Moravia" abgehaltenen Revision wurde der Wilderer Friedrich Schmidt verhaftet; derselbe ist beschuldigt, am 24. Juni bei Dirmendorf (Baiern) den Gendarmen Seiler erschossen zu haben.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 1. Juli. In der Sitzung des Budgetausschusses der **österreichischen Delegationen** kam das Marinebudget zur Berathung. Auf eine Anfrage betreffs der Aufhebung des Levantegeschwaders motivirt Admiral Sterneck diese Maßnahme mit Hinweis auf den Kostenpunkt. Uebrigens hätten auch andere Staaten ihre Levantegeschwader aufgegeben. Er werde jedoch die Entsendung eines Kriegsschiffes nach den Orientgewässern im Laufe des nächsten Winters in Erwägung ziehen. Bezüglich der Nothwendigkeit einer Donauflotille gaben sich unter den Deputirten Meinungsverschiedenheiten kund. Admiral Sterneck betonte eingehend die Wichtigkeit der Sicherung der Donau und der Vorsorge für die nöthigen Vertheidigungsmittel. Im Falle eines Krieges würde dem schwimmenden Kriegsmaterial auch auf den Flüssen eine wichtige Rolle zufallen. Das Ordinarium und Extraordinarium für die Kriegsmarine wurde darauf unverändert angenommen.

Wien, 1. Juli. Der **Heeresausschuß** der ungarischen Delegation hat das Ordinarium und die eigenen Einnahmen des Heeresbudgets **angenommen**.

Wien, 1. Juli. (Voss. Ztg.) Im ungarischen Delegationsausschuß trat der **Kriegsminister** für die Belassung des Generalinspektorats der Infanterie ein und konstatirte die erschreckende Zunahme der Zahl der wundgeriebenen Füße in der Armee in Folge der gegenwärtigen Fußbekleidung, weshalb eine neue Fußbekleidung geplant, versicherte die Zunahme der Selbstmorde, die meist von Sekkaturen herrühren, welche, wenn nachgewiesen, strenge bestraft werden; Selbstmorde treten bei einzelnen Armeekorps manchmal epidemisch auf, dann helfe nur die größte Strenge.

Brünn, 1. Juli. (B. T.) Heute Nachmittag rückte **Militär** aus und besetzte die Endpunkte der Hauptstraßen, weil eine Mißhandlung der Nichtstreikenden durch die Streikenden befürchtet wurde; die Ruhe blieb aber ungestört, so daß die Soldaten um 8 Uhr in die Kasernen zurückkehrten.

Pest, 1. Juli. (B. T.) Der vom Abgeordneten **Falk** verfaßte Bericht des ungarischen Delegationsausschusses enthält ein Resumee der Erklärungen Kalnokys, sehr warme Wendungen über den Dreibund und eine äußerst **sympathische Stelle über Italien**, ferner die Betonung des Wunsches nach Frieden und beantragt schließlich die Ertheilung eines Vertrauensvotums für Kalnoky.

Der Thronfolger von Montenegro wurde vorgestern durch einen Ukas des Fürsten Nikolaus in bürgerlicher Beziehung für majorenn erklärt. Die politische Großjährigkeit erfolgt erst nach drei Jahren, indeß bestimmt der Ukas, daß der Thronfolger im Nothfall jeder Zeit die Regierung antreten kann.

In Brünn wurde heute nur in vier Fabriken von den bestehenden 70 gearbeitet.

Belgien.

Aus **Brüssel**, 30. Juni, schreibt man uns: Vor drei Tagen begann vor dem **Schwurgericht von Mons** die Verhandlung gegen **Rouhette**, den Spießgesellen und Freund der Pourbaix, Laloi, Andre und anderer Biedermänner. Er war angeklagt, die Arbeiter aufgehetzt, aufreizende Versammlungen veranstaltet, bei Dynamitanschlägen mitgewirkt und in Versammlungen Revolverschüsse abgefeuert zu haben. Obgleich Herr Rouhette das Alles im Interesse der guten Sache gethan haben wollte, sprachen ihn die Geschworenen schuldig und das Gericht verurtheilte ihn zu 5 Jahren Einschließung. Aus den Verhandlungen erhellt, daß Rouhette ein Abenteurer ersten Ranges ist. In Rio de Janeiro von einer belgischen Mutter geboren, kam er als Knabe nach Belgien, trat später in die belgische Armee ein und brachte es bis zum Unteroffizier; schließlich ward er aus der Armee fortgejagt. Dann tauchte er plötzlich als Leiter des Witzblattes „Cataclysme" auf, warf sich in die Wahlbewegungen und mußte endlich in Folge eines Prozesses 1881 Belgien verlassen. In aller Herren Länder tauchte er auf bald als Schriftsteller, Sprachlehrer, Dolmetscher und Fechtmeister, bald als Agent für Annoncen, Abschreiber, Handelsbeflissener. Im Jahre 1887 kehrte er nach Brüssel zurück und stürzte sich mit Feuereifer als „Anarchist und Republikaner" in die Arbeiterbewegung, gründete in Brüssel die republikanische Gruppe „Croix-noire" und ging 1888 nach dem Centre „zur Bekämpfung der Arbeiterpartei".

Frankreich.

Paris, 30. Juni. Nach den parlamentarischen Aufregungen des gestrigen Tages widmete sich die amtliche Welt lukullischen Genüssen: im Ministerium des Auswärtigen gab Herr **Spuller** ein glänzendes **Ballfest**. Die Hauptüberraschung des **Kotillons** bildete die symbolische Darstellung des Kampfes der alten mit der modernen Gesellschaft: der alte Thurm St. Jacques in der Rue Rivoli, eine vortreffliche Nachbildung, stürzte plötzlich zusammen und aus seinen Trümmern erhob sich der mit Blumengewinden geschmückte Eiffelthurm. Die „öffentlichen Arbeiten" hatten zum Mittagessen geladen, der „öffentliche Unterricht" veranstaltete eine musikalisch-dramatische Abendgesellschaft mit Unterstützung Coquelins vom Theater Francais und heute gaben Präsident und Präsidentin Carnot im Elysee ihr Gartenfest, zu dem über 5000 Einladungen ergangen waren.

In einer boulangistischen Wählerversammlung, die gestern Abend in Montmartre unter Andrieux' Vorsitz tagte, wurde Mermeix, Redakteur der boulangistischen „Presse", als Kandidat für die allgemeinen Wahlen aufgestellt.

Das Programm für den Empfang des **Schahs von Persien** ist folgendermaßen festgestellt. Ein französisches Schiff holt den König von Persien in Dover ab und das ganze Aermelmeer-Geschwader giebt ihm bei der Fahrt nach Calais das Geleit. Ein Brigadegeneral erwartet den Schah auf dem Schiff und bleibt ihm während seines Aufenthalts in Frankreich als Adjutant zugetheilt. In Calais empfangen den Schah der Befehlshaber des ersten Korps und der Präfekt und ein Sonderzug bringt ihn von dort nach Paris. Der Präsident der Republik, die Minister und der Gouverneur von Paris erwarten ihn auf dem Nordbahnhof und geleiten ihn nach dem Palais in der Rue Copernic, wo Frau Carnot zum Empfange anwesend ist.

Paris, 1. Juli. **Deputirtenkammer.** Am Schlusse der Sitzung kam es zu einer sehr erregten Auseinandersetzung anläßlich der heute in mehreren boulangistischen Journalen gegen Tirard und Rouvier gerichteten Angriffe. Ersterer stellte die ihm zur Last gelegten Thatsachen entschieden in Abrede. Die Kammer nahm schließlich mit 349 gegen 16 Stimmen eine Tagesordnung an, in welcher das System verleumderischer Angriffe gegen die Regierung der Republik entschieden verurtheilt wird.

Italien.

Rom, 1. Juli. In seiner gestrigen Allokution erinnert der **Papst** an seinen bereits Ostern erhobenen Protest gegen das Giordano Bruno-Denkmal. Er habe die Kardinäle zu einem außerordentlichen Konsistorium berufen, um seine Indignation auszudrücken. Nach der Einnahme Roms durch die Italiener habe die Religion und der päpstliche Stuhl eine lange Reihe von Verunglimpfungen erlitten. Die Sekten setzten ihre gewaltsamen Angriffe fort, um die Kirche zu stürzen. Als Gipfelpunkt ihrer Angriffe hätten sie einen Festtag gewählt, um einen Denkstein als Zeichen des Krieges gegen die katholischen Institutionen aufzurichten. Sie wollten einen Rebellen gegen die Kirche, einen Pantheisten und Materialisten ehren und beriefen deshalb die Städte Italiens, um neuen Haß gegen das Pontifikat zu entfachen. Rom habe die Menge gesehen, welche Fahnen und Abzeichen trug, die revolutionäre Tendenzen, nicht blos gegen die Religion, sondern auch gegen die allgemeinen Grundsätze der Ordnung bekundeten. Ihre Reden hätten ohne Scheu heilige Dinge angegriffen, und eine falsche, der bürgerlichen Ordnung und den christlichen Grundsätzen zuwiderlaufende Freiheit verherrlicht. Die Regierung hätte diese Angriffe offen vorbereitet und gefördert. Es schmerze ihn, sagen zu müssen, daß in der Stadt, in welche Gott den Wohnsitz seines Statthalters verlegt habe, Ketzerei und Irrthümer durch ein Denkmal verherrlicht worden seien. Der Papst verkünde diese unwürdige Thatsache der ganzen katholischen Welt. Sie zeige, daß diejenigen, welche dem Papst die weltliche Herrschaft entrissen hätten, auch jetzt den katholischen Glauben ausrotten wollten. Die Ehren, mit denen sie den Papst zu umgeben behaupteten, verwandelten sie in Beleidigungen, sie wollten Rom zur Hauptstadt der Gottlosigkeit machen. Besonders die italienische Regierung fördere den Krieg gegen das Pontifikat durch die Erregung feindlicher Leidenschaften. Es sei zu besorgen, daß diese Leidenschaften nicht immer in gewisse Schranken eingedämmt werden könnten. Trotz seines hohen Alters werde er den Kampf fortsetzen und ermahne vor Allem das italienische Episkopat, in der Vertheidigung des Glaubens fortzufahren und das Volk über diese Thatsache aufzuklären. Die Römer möchten der Größe Roms und der kirchlichen Aera gedenken und in Anhänglichkeit an den päpstlichen Stuhl beharren.

Rom, 1. Juli. Laut Mittheilung der „Riforma" ist der italienisch-österreichische Zwischenfall erledigt, nachdem der **Kommandant** des österreichischen **Zollkutters** abgesetzt worden.

„Fanfulla" beharrt bei seiner Nachricht von der Reise Kaiser **Wilhelms nach Monza**; alsdann Reise des deutschen Kaiserpaares mit der Kaiserin Friedrich via Neapel oder Brindisi nach **Griechenland**. In Rom werde kein Aufenthalt genommen und die ganze Reise durch Italien erfolge in strengem Inkognito.

Rom, 1. Juli. Das Journal **„Popolo Romano"** meldet: Der **Papst** hielt gestern ein zweistündiges geheimes Konsistorium ab, an welchem nur Kardinäle ohne irgend welche Begleitung theilnehmen durften. Die Verhandlungen wurden absolut geheim gehalten. Ein solches Konsistorium findet nur sehr selten und in besonders wichtigen Fällen statt. „Popolo Romano" hält es für nicht unwahrscheinlich, daß das Konsistorium durch die Erklärungen **Cripis** — am letzten Freitag — betreffs einer Versöhnung **Italiens mit dem Papste veranlaßt sei.**

Großbritannien und Irland.

London, 1. Juli. **Oberhaus.** Der Premier Lord **Salisbury** erklärt, die Regierung sandte, um jeder Zufälligkeit vorzubeugen, 3 Kriegsschiffe nach der **Delagoa-Bay**, welche stark genug seien, um jeder Schwierigkeit zu begegnen. Die Handlung **Portugals** sei **anmaßend** und seines Erachtens ungerecht. Die englische Regierung werde sicherlich auf Verantwortlichkeit der portugiesischen Regierung für die Verluste der britischen Kapitalisten bestehen. Er könne weitere Erklärungen erst dann abgeben, wenn alle Beweise vorlägen.

London, 1. Juli. Der **Schah von Persien** wurde hier mit äußerstem Pomp empfangen. Der **Prinz von Wales** und sein Sohn **Prinz Albert Victor** empfingen den Schah bei dessen Landung in Gravesend unter dem Donner der Geschütze. Auf dem mit größter orientalischer Pracht dekorirten Flußdampfer „Duke of Edinburg" wurde dann auf der Themse die Fahrt nach London angetreten. Der Fluß war mit beflaggten Schiffen und Kähnen aller Art bedeckt und in Woolwich und Greenwich die Ufer von dichten Menschenmassen besetzt. In London landete der Schah gegen Abend unterhalb der Westminster-Brücke, wo ihn die Familie des Prinzen von Wales und andere Mitglieder der königlichen Familie empfingen. Die Straßenzüge zum Buckingham-Palast waren kaum passirbar; die dichtgedrängten Mengen gefielen sich darin, den Schah enthusiastisch zu begrüßen, wovon er jedoch wenig Notiz zu nehmen schien. Nachdem er an Land gestiegen, fuhr er, von einer Ehreneskorte begleitet, sofort nach dem Buckingham-Palast.

London, 1. Juli. Die **Streikbewegung** unter den Angestellten der englischen Pferdebahnen greift bedenklich um sich. In **Cardiff** ist die Arbeit seit Sonnabend eingestellt. Trotz des Aufgebots einer großen Polizeimacht verhinderten die Streikenden den Wagenverkehr, und heute kam es zu so argen Ausschreitungen, daß Militär requirirt werden mußte. Nachdem die **Streikenden drei ausgesandte Waggons** zerstört, das Ersatzpersonal mißhandelt und einen Schuppen erbrochen hatten, wo sie an dem Wagenpark großen Schaden anrichteten, wurde die Aufruhrakte verlesen. In Folge der erregten Stimmung wird ein Zusammenstoß mit dem Militär befürchtet.

Serbien.

Wien, 1. Juli. Die „Neue Freie Presse" meldet aus Belgrad, daß der **russische Gesandte** in Folge eines Auftrages des Zaren gestern Abend zur Salbung des Königs Alexander nach Kraljewo abgereist sei.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 2. Juli. Zwischen der Generallandschafts-Direktion und der Reichskommission für die Stettiner Festungsgrundstücke ist ein Vertrag zum Abschluß gelangt, betreffend den Ankauf einer an der Ecke des Paradeplatzes und der Straße No. 75 belegenen Bauparzelle zum Bau eines neuen Generallandschaftsgebäudes. Die Parzelle hat eine Größe von 2588 Quadrat-Meter, der Kaufpreis für dieselbe ist auf 100,000 Mark festgesetzt. Mit dem Bau wird voraussichtlich im nächsten Frühjahr vorgegangen werden.

— Herrn Dr. J. R. Kruse, hierselbst, ist ein **Patent** auf ein Verfahren zum Blauen von Zucker in Krystallen ertheilt.

* **Strafkammer**. Sitzung am 2. Juli. Die unverehelichte **Hoppe** hat im Frühjahr dieses Jahres in Gartz a. O. gedient und ihrer Brodherrschaft successive aus einem verschlossenen Schrank 3- bis 400 Mark entwendet. Sie steht augenblicklich im Alter von etwa 20 Jahren und gesteht zu, die unter Anklage gestellten Geldbeträge auf die angegebene Weise gestohlen zu haben, um, wie sie sagt, ihre Ausstattung zur Verheirathung davon zu beschaffen. Etwa die Hälfte der in Rede stehenden Summe ist der Angeklagten wieder abgenommen. Der Gerichtshof erkennt auf 5 Monate Gefängniß.

In Folge der Verurtheilung des Arbeiters **Franz Becker**, genannt **Manteuffel**, zu 3 Jahren Zuchthaus wird die Sicherheit in den Straßen der Stadt für die angegebene Zeitdauer jedenfalls wesentlich gebessert. Denn der Angeklagte ist bereits 10 Mal, theilweise auch mit Zuchthaus vorbestraft, was bei seinem jugendlichen Alter und seiner guten Gesundheit ihn als gewerbsmäßigen Verbrecher erkennen läßt. In dem unter Anklage gestellten Falle hat er in der Nähe des Bahnhofes einem reisenden Gesellen auf offener Straße sein Portemonnaie mit 20 Mark Inhalt aus der Tasche genommen, ist dabei von in der Nähe befindlichen Personen bemerkt und zur Wiederherausgabe des Raubes gezwungen worden. Er betheuert in gewandter Weise seine Unschuld, wird aber als überführt betrachtet und wie eingangs erwähnt für mehrere Jahre unschädlich gemacht.

Eine oft wiederkehrende Erscheinung im öffentlichen Leben erneuerte sich bei dem auf der Anklagebank befindlichen pensionirten Postverwalter **Hoffmann** in Misdroy. Aus seiner früheren Stellung versteht er mit der Feder zu arbeiten und hat in seiner Eigenschaft als Gemeindebeamter in Misdroy in einem besonderen Anlaß gegen den Gemeindevorsteher den Beschwerdeweg bis zum Minister des Innern beschritten, wobei er verletzende Aeußerungen gebraucht haben soll. Der Gerichtshof hält eine Absicht zur Beleidigung nicht für erwiesen und erkennt auf Freisprechung.

— Der **Hauptgewinn der Grabower Kirchbau-Lotterie** — ein prachtvolles Pianino aus der Fabrik des Herrn Kommissions-Raths Wolkenhauer — fiel auf die Nr. 12,052 dem Herrn Ober-Post-Direktions-Assistenten **Fortong** zu.

— Dem Polizei-Kanzlist **Schwartz** hierselbst ist durch Erlaß des Herrn Ministers vom 12. Juni der Titel **„Kanzlei-Sekretär"** verliehen.

— Im 2. Quartal d. J. wurden auf dem hiesigen **Fleischschauamt** 2414 Schweine untersucht, davon waren 4 trichinös und je 1 mit Rothlauf, Gelbsucht und Tuberkeln behaftet.

— Im 2. Quartal sind von der königlichen Polizei-Direktion hierselbst **15 Bau-Konsense** ertheilt, davon je 2 in der Hohenzollern-, Elisabeth-, Philipp- und Falkenwalderstraße und je 1 in der Turner-, König Albert-, Scharnhorst-, Bogislav-, Pölitzerstraße und Galgwiese.

— In der Zeit vom 15. bis 30. Juni cr. sind bei der königlichen Polizei-Direktion folgende Gegenstände als gefunden gemeldet:

1 Armband — 1 Färbemarke — Portemonnaies mit Inhalt — 1 Pincenez — 1 Zollstock — 2 Ueberzieher — 1 Kanarienvogel — 2 Packete Nägel — Schlüssel — 1 Hund — 1 Broche — 1 Arbeitsbuch — 1 Schürze — 1 Kinderschirm — 1 Zigarrentasche — 1 Medaillon — 1 Lederpantoffel — 1 Taschenmesser — 1 Spazierstock — 3 Sonnenschirme — **ein 3-Markstück** — 2 Trauringe — 1 Münze — 1 Küchenkante — 1 Sommermütze — 1 Siegelring — 1 Rinderzunge — 1 Korsett — 1 Reitpeitsche — 1 Fleischerstahl — 1 Häkelarbeit.

Die Verlierer werden aufgefordert, ihr Eigenthumsrecht binnen 3 Monaten geltend zu machen.

△ **Ein Zusammenstoß** des Pferdebahnwaggons Nr. 30 mit einem beladenen Möbelfuhrwerk ereignete sich gestern Nachmittag an der Langenbrücke. Der Stoß muß ein gewaltiger gewesen sein, denn der Waggon wurde aus den Schienen geschleudert, nachdem sein Dach und die Wand des Vorderperrons zertrümmert waren.

— In der Zeit vom 23. bis 29. Juni sind hierselbst 41 männliche, 49 weibliche, in Summa 90 Personen polizeilich als **verstorben** gemeldet, darunter **73** Kinder unter 5 und 7 Personen über 50 Jahren. Von den **Kindern** starben **49** an **Durchfall resp. Brechdurchfall**, 8 an Krämpfen, 2 an Abzehrung, je 1 an Diphteritis, und Lebensschwäche; von den **Erwachsenen** starben u. A. 6 an Schwindsucht und je 1 an organischer Herzkrankheit, Krämpfen und Diphteritis.

— Nach der **Bäder-Statistik** des „Reichs-Anzeigers" waren bis zum 15. Juni an Badegästen eingetroffen in: **Ahlbeck** 250, **Binz** 85, **Breege** 15, **Colberg** (bis 19. Juni) 462, **Crampas** 50, **Deep** 2, **Dievenow** 119, **Eldena** 19, **Göhren** 125, **Großmöllen** und Umgegend 36, **Groß- und Klein-Horst** 13, **Lohme** 43, **Lubmin** 3, **Misdroy** 500, **Osternothhafen** 1, **Polzin** 211, **Prerow** 15, **Putbus** 56, **Rügenwaldermünde** 16, **Saßnitz** 150, **Stolpmünde** 16, **Stubbenkammer** 200, **Swinemünde** 119, **Thiessow** 15, **Wieck** bei Eldena 8, **Zingst** 25 und **Zinnowitz** 145 Personen. — Inzwischen ist die Frequenz sämmtlicher Badeorte ganz bedeutend gestiegen und dürfte es zweifellos sein, daß bei dem Beginn der Schulferien der Besuch der Bäder in diesem Jahre ein außerordentlich starker wird.

Bürger-Versammlung in der Schulfrage.

Stettin, den 2. Juli.

Wie schon kurz mitgetheilt, war die gestrige Bürger-Versammlung überaus stark besucht, 700 bis 800 Personen füllten dicht gedrängt Wolffs Saal und Viele, welche keinen Platz mehr fanden, mußten an der Thüre umkehren. Nachdem die Versammlung mit einem Hoch auf Se. Majestät den Kaiser eröffnet, übernahm Herr Dr. **G. Graßmann** den Vorsitz.

Referent über den ersten Gegenstand der Tagesordnung: **„Die städtische Schulverwaltung und die Stadtverordneten-Versammlung"** war Herr Buchdruckereibesitzer und Stadtverordneter **G. Malkewitz**, der seinen Vortrag mit etwa folgenden Worten einleitete:

Der Streit, um den es sich handelt, der „Stettiner Schulstreit", datirt bekanntlich seit dem Tage, da an die Stelle des leider zu früh verstorbenen Stadtschulraths **Balsam** ein neuer Leiter des städtischen Schulwesens trat: Herr Dr. **Krosta!** Seinem Kommen sah man mit einer gewissen berechtigten Spannung entgegen, hing ja doch von ihm das Wohl und Wehe der Lehrer, der Schule und ihrer Schüler ab. Schon einige der ersten Amtshandlungen des neuen Schulraths ließen aber erkennen, daß man sich einer Täuschung hingegeben, und erzeugten eine von Jahr zu Jahr wachsende Opposition, die nicht eher ruhen dürfte, als bis man auf jener Seite sich zur Umkehr bewogen fühlen wird. Wir lassen uns nun einmal durch kein Mittel zum Schweigen bringen. (Beifall.)

Die erste kräftige Gegenäußerung der betheiligten Kreise gegen das Verhalten der in der städtischen Verwaltung und der Stadtschuldeputation herrschenden Majorität waren die letzten Stadtverordnetenwahlen, die sich direkt gegen jene Majorität richteten und Männer in die Stadtverordnetenversammlung entsandten, die von dem guten Willen und dem nöthigen Muth beseelt waren, gegen das Treiben des bekannten Ringes in derselben energisch Front zu machen. Schon in der ersten Sitzung des neuen Jahres, bei den Vorstands- und Deputationswahlen, erwies sich die Opposition thätig. Herrn Emil Arons Wahl zum stellvertretenden Schriftführer ging nur mit geringer Majorität durch; gegen die sonderbare Art, in der das Bureau die Neuwahlen in die Schuldeputation und Finanzkommission betrieb, wurde Einspruch erhoben. Gegen den an Stelle des ausgeschiedenen Oberlehrers Dr. Eckert vom Büreau vorgeschlagenen Apotheker **Jonas** stellten wir Herrn **Kolisch** auf, indem wir als Grundsatz geltend machten, daß in die Stadtschuldeputation vor Allem Schulmänner gehörten. (Zustimmung.) Herr Dr. Kolisch fiel bei der Wahl durch, nachdem ein Vertreter der Majorität der Versammlung klar gemacht, daß genug Schulmänner in der Schuldeputation säßen und das Laienelement darin auch vertreten sein müsse. (Hört, hört!) Natürlich! Unser Kandidat war ja in den Augen jener Herren ein Gegner Krosta's. (Sehr wahr!) Genau ebenso ging es uns mit der Kandidatur des Herrn Dr. **Rühl** für die Finanzkommission. Die Stelle, die in ihr seit Jahren Lehrer eingenommen, früher Direktor Lemcke, zuletzt Oberlehrer Eckert, sie fiel jetzt in die Hände eines Kaufmanns, des Herrn Hemptenmacher. (Hört, hört!) Unter solchen Umständen ist es daher kein Wunder, wenn sich die Opposition schließlich gegen die gesammte städtische Verwaltung richtet und um so heftiger wird, als von der Majorität der Stadtverordneten-Versammlung fortgesetzt Beschlüsse gefaßt werden, die dem Interesse der Schule und der Stadt entgegenwirken und zum Theil geradezu in's Gesicht schlagen. (Sehr richtig!)

Redner geht nunmehr die einzelnen Stadien des Schulstreits durch und beleuchtet zunächst das Verhalten des Stadtschulraths in der Stadtverordneten-Versammlung in der Angelegenheit, betreffend die **Besoldungsgemeinschaft.** Mit Humor schildert er die sattsam bekannt gewordene Stellung des Herrn Justizrath **Werner** zu der Sache, der erst über die vermuthlich gegen die Lehrer geübte Pression wer weiß wie entrüstet that, um sie dann ganz natürlich zu finden und schließlich dem berühmten Antrage Amelung, der Wahrheit und Recht in unerhörter Weise korrigirte, zuzustimmen, daß er etwas **„gewußt und gewollt"** habe, was weder im Magistratsantrage noch nachher im Sitzungsprotokoll gestanden. (Hört!) Den Makel, den die Stadtverordneten-Versammlung durch diesen Beschluß ihrem Charakter angeheftet hat, werde sie nie wieder verwischen können. (Lebhafter Beifall und Zustimmung.)

Mit dem von den Stadtverordneten beliebten Antrage auf **Disziplinirung des Herrn Professor Jonas**, der den Muth gehabt, gegen das Vorgehen des Herrn Dr. Krosta mannhaft aufzutreten, galt es, einen unbequemen Gegner unschädlich zu machen. Der Erfolg dieses Antrages war indessen ein negativer, denn der Herrn Prof. Jonas vom Provinzialschulkollegium ertheilte Verweis sagte keineswegs, daß der Disziplinirte in irgend einer Zeile die Unwahrheit geschrieben, sondern tadelte nur den von ihm gewählten Weg und die Art, wie er gegen ein ihm amtlich nahestehendes Mitglied der Stadtschuldeputation öffentlich vorgegangen war. Als Professor Jonas dann nochmals in der Presse sein Verhalten rechtfertigte und alles, was er früher geschrieben, aufrecht erhielt, da hatte die Stadtverordnetenversammlung die Sprache verloren. (Heiterkeit.)

Weiter bespricht Redner den Fall **Backhaus.** Herr Backhaus, der vom Provinzialschulkollegium gegen den Magistrat Recht bekommen, **wartet auch heute noch immer auf einen Bescheid**, in welcher Art man ihn für seine ungerechtfertigte Versetzung an eine andere Schule schadlos zu halten gedenkt. (Hört! Hört!)

In Sachen des **Normallehrplans**, bei dem sich Herr Dr. Krosta auf Herrn Dr. Rühl's Interpellation gewaltig in die Brust warf und ausrief: „Wir besitzen einen Normallehrplan, aber drucken lassen wir ihn noch lange nicht", hat sich das Blatt **gegen** den Stadtschulrath gewendet. Der Herr Minister des Kultus hat sehr energisch die schleunige Einreichung des Plans verlangt, und wie es heißt, ist derselbe denn auch trotz Herrn Krosta bereits im Druck erschienen und in einzelnen Exemplaren zur Vertheilung gelangt. (Hört! Hört!) Er hoffe, es stelle sich noch völlig klar und deutlich heraus, ob Herr Schulrath Krosta wirklich, wie behauptet, einen von der Regierung genehmigten Normallehrplan gehabt habe, oder ob auch diese Behauptung des Herrn Stadtschulraths haltlos in der Luft geschwebt habe. (Sensation und lebhafter Beifall.)

Mit einigen sarkastischen Bemerkungen streift Redner kurz die in der „Deutschen Schulzeitung" von hiesigen Rektoren gegen die „Pomm. Reichspost" veröffentlichte, aber nicht unterzeichnete (Heiterkeit) Erklärung; die Art und Weise, wie die Gegner den Schulstreit zur politischen Parteisache gemacht und das Gebahren des Magistrats in Sachen der Lehrer-Fortbildungs-Anstalt gegen Herrn Dr. **Böddecker**, von dem der Magi-

strates ohne Skrupel hinnahm, daß die Stadt sich von einem Lehrer den Unterricht eines ganzen Jahres schenken ließ, nur weil der Herr Stadtschulrath vergessen hatte, was er vorher mit Herrn Böddecker vereinbart hatte. (Hört!) Dann schildert er kurz unter stürmischer Heiterkeit, wie sich der **Ueberfall auf Herrn Dr. Kolisch** in der Stadtverordneten-Versammlung vollzog, wie erst Herr Krosta dem bösen Gegner zu Leibe ging, dann der Logiker Dohrn mit seinen „Akten", in denen derselbe nur immer etwas findet, wenn er etwas finden will, die aber niemals etwas enthalten, wenn die Versammlung aus denselben der Aufklärung bedarf, und endlich der Buchbinder-„Meister" (stürmische Heiterkeit) Sieber. „Wir fallen nicht ab, m. H., mögen sich unsere Gegner auch noch so große Mühe geben, uns mürbe zu machen, wir hoffen aber, daß auch unsere Wähler uns ferner durch ihr Vertrauen unterstützen werden!" (Stürmische Zustimmung.)

Nachdem Redner noch der Berathung über die **Verstaatlichung der Gymnasien** gedacht, wirft er einen Rückblick auf die Geschichte des Schulstreits bis zu ihrem Beginn. „Derselbe fällt, wie schlagend nachgewiesen, zeitlich zusammen mit dem Amtsantritt des Herrn Dr. Krosta, der dadurch gekennzeichnet wurde, daß seine Freunde sofort alles, was Balsam geschaffen, als untauglich und altmodisch bezeichneten, ohne etwas Besseres an dessen Stelle schaffen zu können. Und daher kann ich mit demselben Recht, mit dem der hochverdiente Vorgänger des Herrn Dr. Krosta geschmäht wurde, behaupten, daß mir die Amtsführung des jetzigen Schulraths nicht zusagt. (Lebhafter Beifall.) M. H., in einer größeren Gesellschaft von Lehrern, es war gelegentlich einer Jubiläumsfeier zu Anfang seiner hiesigen Wirksamkeit, sagte Herr Dr. Krosta etwa Folgendes: „M. H., wenn es mir nicht gelingen sollte, das Vertrauen sämmtlicher Lehrer zu erwerben, da ziehe ich mich gern in die bescheidene Stellung eines Gymnasial-Oberlehrers wieder zurück." **Nun, m. H., besitzt Herr Dr. Krosta das Vertrauen der Stettiner Lehrerschaft? (Stürmisches Nein!) Muß er nicht also in die bescheidene Stellung als Gymnasial-Oberlehrer zurücktreten? (Stürmisches Ja!)** Sie haben Ihr Urtheil abgegeben, ich habe demselben nichts hinzuzufügen!"

Unter brausendem Beifall tritt Redner von der Tribüne zurück, und es tritt darauf eine kurze Pause ein.

Ueber den zweiten Punkt der Tagesordnung „**Die Schuldeputation und das Denunziantenthum in unserer Stadt**" referirte Herr Stadtverordneter **R. Graßmann.** Derselbe führte aus, daß in Lehrerkreisen das Denunziantenthum in bedauerlicher Weise sich gezeigt und verbreitet habe, seit Herr Dr. Krosta die Leitung des hiesigen Schulwesens übernommen habe; nicht weniger als 12 Denunziationen könne Redner anführen, darunter mehrere der albernsten Art. Redner geht näher auf diese Denunziationen ein, wie wir dieselben schon in mehreren Artikeln behandelt haben und kommt dann zu dem Schluß, daß der intellektuelle Urheber derselben der Schulrath Dr. Krosta sei, denn würde derselbe nicht solche bereitwilligst entgegen nehmen, so würden diese Anzeigen von Lehrern gegen Lehrer bald aufhören. Redner wendet sich sodann gegen den pädagogischen Verein, derselbe habe einen einstimmigen Beschluß gefaßt, welcher sich voll und ganz für die Handlungen des Herrn Schulraths aussprach und in verleumderischer Weise sich gegen den Redner wende, es sei daher wohl angemessen, diesen Verein und seine Zusammensetzung näher zu betrachten. Der gesetzlichen Pflicht der polizeilichen Anmeldung sei derselbe bisher nicht nachgekommen, es lasse sich deshalb nichts bestimmtes über die amtlich angemeldete Mitgliederzahl feststellen, thatsächlich soll sich dieselbe im vergangenen Jahr auf 61 belaufen und von diesen 48 dem Stettiner Lehrerstand angehören. Wenn man bedenke, daß in unserer Stadt 308 Lehrer vorhanden seien, so gehörte also nur ein kleiner Bruchtheil der Lehrer, nicht ganz 1/6, dem Verein an, und derselbe könne nicht sehr stolz auf seinen Beschluß sein, da dieser die Meinung der hiesigen Lehrerschaft thatsächlich nicht ausdrückt. Von den 22 in Stettin vorhandenen Herrn Rektoren gehören 10 dem Verein an und zwar 1 in der Altstadt, die übrigen — fast durchweg von Herrn Dr. Krosta zu Rektoren ernannt — in den Vorstädten. Indem der Verein das Vorgehen des Herrn Stadtschulrath billigte, hat er sich auch für das Denunziantenthum ausgesprochen, und dies sei hier im Interesse unserer Schulen und unserer Lehrer bedauerlich.

Wenig zum Vortheil gereichte unserem Schulwesen auch die jetzige Zusammensetzung der Schuldeputation. Zur Zeit des für unsere Stadt zu früh verstorbenen Schulraths Balsam habe dieselbe thatsächlich zum größten Theil aus Schulmännern bestanden, Professor Lemke, Dr. Wegner, Direktor Sievers, Dr. Eckert und eine Anzahl Pastoren hätten derselben angehört; heute suche man in derselben vergeblich die praktischen Schulmänner, die Herren Dr. Dohrn und Apotheker Jonas bilden die Hauptstützen derselben. Als kürzlich festgestellt werden sollte, ob thatsächlich Denunziationen von Lehrern gegen Lehrer eingelaufen seien, habe man die „Akten" dieser Schuldeputation durchsucht und — wie vorher zu erwarten war — darin keine solche gefunden und hocherfreut habe man dieses Ergebniß der Stadtverordnetenversammlung mitgetheilt und die Majorität derselben habe sich beeilt, einen Beschluß zu fassen, durch welchen festgestellt werden sollte, daß das Vorgehen des Schulraths unschuldsvoll und zweifelsohne sei. Es sei gleichgültig, ob eine Denunziation schriftlich oder mündlich eingehe, es sei sehr schlimm, wenn dies überhaupt geschehe und der Schulrath davon Kenntniß habe. Noch schlimmer sei es aber, wenn man die Akten der Schul-Deputation nach Denunziationen durchsuchen lasse, um etwas festzustellen, obwohl man wisse, daß diese Denunziationen zwar eingelaufen, aber gar nicht den Akten beigefügt sind. — Es sei dringend nöthig, daß sich in der Schul-Deputation praktische Schulmänner befänden, hiervon wolle aber die Majorität der Stadtverordneten Nichts wissen, denn sie trete jedem dahin zielenden Versuch entgegen. Unter den jetzigen Verhältnissen müsse man zu dem Schlusse kommen, daß die Schul-Deputation in ihrer gegenwärtigen Zusammensetzung ein Uebel für die Schulen sei, denn es ständen derselben die Erfahrungen von praktischen Schulmännern in keiner Weise zur Seite und ohne diese Erfahrungen sei ein gedeihliches Wirken für die Schule nicht möglich. (Lebhafter, anhaltender Beifall.)

Herr Rektor **Ragotzky** verwahrt sich dagegen, daß die gegen den pädagogischen Verein angeführten Beschuldigungen auch auf ihn zurückfallen sollten, da er auch Mitglied des Vereins sei. — Demgegenüber wurde festgestellt, daß Herr Ragotzky thatsächlich erst seit kurzer Zeit Mitglied dieses Vereins sei.

Ueber den 3. Punkt der Tagesordnung: „**Das Gebahren der Stadtverordneten-Versammlung und des Vorsitzenden derselben, des Herrn Dr. Scharlau**" referirt Herr Tischlermeister **Ladewig.** Derselbe weist zunächst auf das wenig anständige Benehmen einzelner Stadtverordneten der Majorität hin, welche bei jeder Meinungsäußerung eines Redners der Minorität allerlei Störungen verursachen, um die Aufmerksamkeit auf die Ausführungen zu stören. — Sodann sucht der Referent nachzuweisen, daß die städtische Verwaltung in manchen Punkten noch viel zu wünschen übrig lasse. Redner erinnert an die Kanalisation mit ihren immer wieder nöthig werdenden Aenderungen und wendet sich dann gegen die Oekonomie-Deputation und deren Leiter, den Stadtrath Dräger. Letzterer habe vor etwa einem Jahr die Bauern zu Kreckow zu einer großen Ansamung von Fichtenwald veranlaßt unter dem Versprechen, die Stadt werde später das angesamte Terrain käuflich erwerben. Der Samen wurde aus dem städtischen Säckel bezahlt und die städtischen Behörden erhielten von all dem erst Kenntniß, als die Bauern die Einlösung des ihnen gegebenen Versprechens verlangten. Dieses Vorgehen des Herrn Stadtraths erregte allseitige Entrüstung, welche auch dadurch nicht gehoben wurde, daß der Stadtrath Dräger zur Bezahlung des zu unrecht aus der Stadtkasse bezahlten Samens angehalten wurde. — Weiter geht Redner auf den bekannten Rechtsstreit des Direktors O. Reetz mit der Stadt näher ein und beantragt folgende, schon mitgetheilte Resolution, die **einstimmig** Annahme fand:

„Die Versammlung protestirt gegen das von der Stadtverwaltung in Prozessen mit eingesessenen Bürgern beliebte Verschleppungsverfahren, durch welches dem Stadtsäckel und selbstredend auch dem Säckel der Steuerzahler unnütze Kosten bereits entstanden sind und voraussichtlich noch entstehen werden."

Herr Dr. **G. Graßmann** charakterisirt die Art und Weise, wie die Majorität der Stadtverordneten vorgehe, um unliebsame Gegner mundtodt zu machen, wenn diese in Ausübung ihrer Pflicht ihre Meinungen geltend machen. Es sei dies ein ziemlich leichtes Verfahren, schwerer sei es, derartigen Vorgehen gegenüber den Muth nicht zu verlieren und trotz dem Geschrei der Gegner immer wieder seine Meinung unentwegt auszusprechen, wie dies von der Minorität geschehe. Was die Schulfrage betreffe, so habe die eine Thatsache, daß die in der Stadtverordnetenversammlung befindlichen drei Schulmänner geschlossen gegen Dr. Krosta gestimmt haben, mehr Werth als alle Vertrauensbezeugungen der Majorität für Krosta. Redner illustrirt sodann noch die Parteilichkeit des Stadtverordnetenvorstehers bei der Ertheilung des bekannten Ordnungsrufes an Herrn R. Graßmann und macht sodann Mittheilung von mehreren eingegangenen Resolutionen; dieselben wurden, wie schon mitgetheilt, **einstimmig** angenommen. Wir lassen den Wortlaut derselben nochmals folgen:

1) Die Bürger-Versammlung vom 1. Juli spricht sich gegen jedes Denunziantenthum und jede Zwischenträgerei — schriftliche wie mündliche — aus und kann davon keinerlei Förderung des hiesigen Schulwesens erwarten.
2) Die Bürger-Versammlung vom 1. Juli spricht den in der Stadtverordnetenversammlung sitzenden Schulmännern den Dank für ihr bisheriges Auftreten aus und fordert sie auf, die Kontrolle des hiesigen Schulwesens mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln auch fernerhin in der Stadtverordnetenversammlung wahrzunehmen.
3) Die Bürger-Versammlung vom 1. Juli hält es für eine Aufgabe der Stadtverordnetenversammlung, jedem einzelnen der von der Bürgerschaft in dieselbe gewählten Mitgliede volle Gelegenheit zur Darlegung seiner Ansichten zu geben. Sie bezeichnet es insbesondere als Pflicht des Vorsitzenden derselben, jedem Mitgliede gegenüber die gleiche Unparteilichkeit und Objektivität zu wahren.

Aus den Provinzen.

Putgarten, 30. Juni. Der brennende Dampfer, den man gestern in nordöstlicher Richtung von Arkona aus beobachtete, ist „König Oskar", Kapitän Helließen, aus Stavanger in Norwegen. Das leere Schiff befand sich auf der Reise von Stettin, wohin es Heringe gebracht, nach Norwegen. Bereits um 4 Uhr Morgens bemerkte die Besatzung das Feuer im Schiff. Gegen 7 Uhr wurde vom Leuchtthurm Arkona aus der ungewöhnlich starke und anhaltende Rauch dieses Schiffes beobachtet und vermuthet, daß es wohl brenne. Bald darauf sah man auch das Nothsignal, und wurde darum gegen 8 Uhr die hiesige Rettungsmannschaft benachrichtigt. Gegen 9 Uhr konnte das Rettungsboot von Vitte aus in See gehen. Nachdem die Mannschaft 2¾ Stunden angestrengt gerudert hatte, erreichte sie das brennende Schiff, dessen Besatzung sich bereits in die Schiffsboote geflüchtet hatte und neben dem Schiffe hielt. Durch die Strömung und durch das Bugsiren des Rettungsbootes kam das Schiff dem Lande etwas näher. Nachmittags, nachdem die beiden Masten niedergebrannt waren, kam aus Swinemünde ein kleiner Schleppdampfer und bugsirte das brennende Schiff weiter dem Lande zu. Der hinzugekommene Dampfer „Sequens" aus Swinemünde versuchte zwar noch mit seinen Dampfpumpen das Feuer zu löschen, jedoch war dieser Versuch vergeblich, denn sämmtliche Räume im Innern des Schiffes brannten schon. Es wurde darum gegen 8 Uhr in der Nähe von Vitte auf den Strand gesetzt. Die Besatzung, aus 12 Mann bestehend, fuhr mit den Swinemünder Dampfern nach Swinemünde. Das Schiff ist vollständig verloren. Weil es aus Holz gebaut ist, sieht man, wie auch die äußeren Theile, die sich zuerst hielten, nach und nach von dem Feuer verzehrt werden. Es brennt das Schiff noch fortwährend.

Vermischte Nachrichten.

— Ueber den **Brand in Lüneburg** enthalten die „Lün. Anz." folgenden Bericht: Schützenfest-Anfang; die Stadt prangt im Flaggenschmuck; die Einwohner winken aus den Fenstern und Thüren den vorbeimarschirenden Schützen den Morgengruß zu und die Sonne sendet ihre Strahlen hernieder. Auf dem Schützenplatz beginnt das Knallen und überall werden noch die letzten Vorbereitungen zum volksthümlichen Fest getroffen. Man ist froher, heiterer Stimmung. Da sieh, kurz vor 11 Uhr wirbelt eine gewaltige Rauchsäule im unteren Stadttheile gen Himmel, haushohe Flammen hinterher. Jedem ist's klar, Senator Reichenbach's Faßfabrik steht in Flammen. In wenigen Minuten ist der Platz dort draußen leer, alles eilt zur Stadt, zu Fuß, zu Wagen, nur so schnell wie möglich. Die Feuersignale in der Stadt folgten rasch und rascher, das Rennen und Jagen der Feuerwehrleute, Schützen u. s. w. nimmt hier einen ungekannten Umfang an. Der Brandplatz wird rasch abgesperrt von Mannschaften des Wachtkommandos, der Schützen und den Polizeiorganen. Fürchterlich wüthet das Feuer, welches in einem zur Aufnahme von Oel, Sprit u. dergl. dienenden, ziemlich isolirt stehenden Schuppen ausgebrochen ist. In immer dichteren Schaaren rücken die wackeren Feuerwehrleute und zum Retten bereiten Bürger heran. Die leeren Zementtonnen, welche man dem neben dem Wohnhause belegenen Schuppen entriß, wanderten in die naheliegenden Gassen, die sich auch allmälig anfüllten von gerettetem Hausrath. Angesichts der ungeheuren Feuersäulen war die Panik sehr groß; die Rettenden hatten theilweise den Kopf verloren; Lampen, Spiegel, Bilder, Bücher, werthlose Gegenstände aller Art wurden da und dort durchs Fenster zur Erde befördert; ja wir sahen, wie in dem ersten Stock eines ernst bedrohten und nachher auch niedergebrannten Hauses ein junges Mädchen sich die erdenklichste Mühe gab, die Gardinenrosetten abzuschrauben. Der Tumult, in den sich die Kommandorufe und Wassersignale mischten, war bei dem Brandplatze und in den, den letzteren begrenzenden Straßen grenzenlos. Annähernd 75 Dragoner der 5. Eskadron rücken unter der Führung der Lieut. v. Waldow und v. Ludewig an, ihnen folgen bald mehrere überall hülfbereite Menschen. Das Element scheint entfesselt. Die Aufregung unter den Rettenden nimmt zu; einige Feuerwehrleute verlassen bluttriefend, wenngleich nicht gefährlich verletzt, den Brandplatz. Aus all' dem sinnbetäubenden Lärm dringt unheimlich das Schnauben der Dampfmaschinen, denen man wahrscheinlich nicht beikommen konnte. Die Rettungsmannschaften flüstern sich gegenseitig zu, daß eine fürchterliche Explosion zu erwarten sei. Aber keiner der Braven weicht auch nur eine Hand breit. Drei Steiger, welche vom Dache des Wohnhauses Wasser in das fast unabsehbare Feuermeer sendeten, müssen 12¼ Uhr ihre Position verlassen, sie sind zu schwach, länger Widerstand zu leisten. Da ein Schrei — die Nikolaikirche brennt; um 12 Uhr 20 Min. wurde die untere Dachluke an der nordöstlichen Seite des gothischen Baues von den Flammen ergriffen und bald auch die oberste; jetzt erscheinen auch dort oben die Feuerwehrmänner und beseitigen die Gefahr für die Kirche und sendeten von dort die Wasserstrahlen hinab. Die mechanische Ausziehleiter rasselte heran und erhielt ihre Feuertaufe. Alles athmet auf, der Wind dreht sich, die Kirche scheint außer Gefahr. Leider steigt dieselbe aber für die nebenanliegenden Häuser in der Lünerstraße und Hinter der Bardowickermauer von Minute zu Minute. Dort herrscht großer Wassermangel; die Angst und Verwirrung der dort und in den angrenzenden Häusern Wohnenden ist unbeschreiblich, nur mit Mühe ist die Ordnung zu erhalten. Der Viskuhlenhof ist angefüllt mit den Mobilien der dortigen Miethsleute, welche weinend umherirren oder in Apathie versunken ihr Hab und Gut bewachen. Immer weiter wälzen sich die riesigen Feuersäulen, die Löschmannschaften müssen schrittweise weichen. 12¾ Uhr giebt die städtische Spritze Nr. 5 dort Hinter der Bardowickermauer, wo das Feuer unaufhaltsam vordringt, das erste Wasser. Fast zu gleicher Zeit stürzt das in Flammen stehende Haus Nr. 20 in sich zusammen; schreckliche Augenblicke voll Angst und Entsetzen; man athmet wieder leicht auf, dem keiner der Wackeren, die in großer Gefahr Hülfe leisteten, ist unter den brennenden Trümmern begraben. Die an den Kastanienwall angebauten Lagerschuppen brennen lichterloh; einige kleinere Schuppen fallen den Feuerhaken zum Opfer, aber nichts hindert das Feuer am Vordringen, hat es doch überall so reiche Nahrung. Man versucht, leere Zementtonnen über einen Theerschuppen hinweg auf den Wall zu spediren; nicht lange währte dies, denn auch dieser Schuppen wird vom Feuer erfaßt und wieder steigen gewaltige Rauch- und Feuermassen zum Himmel und verfinstern die Sonne. Auch das Haus Nr. 21 fängt an zu brennen und das Dach stürzt gegen 1 Uhr zusammen. Eine halbe Stunde drangen aus dem mit Heu und Stroh angefüllten Eckhause (Fuhrmann Kathmann) die Feuersäulen und dicker gelber Qualm. Die Befürchtungen, welche man gleich beim Ausbruche des Brandes hegte, bewahrheiteten sich in fürchterlichster Weise: das ganze Viertel dort bildete eine große Feuermasse. Endlich gegen 2 Uhr gelingt es, dem Feuer Einhalt zu gebieten; die Gefahr scheint beseitigt. Eine Depesche nach Hamburg wird aufgegeben, die 1½ Stunden vorher telegraphisch erbetene Dampfspritze abzubestellen. Es erscheinen die braven Bardowicker mit ihren Feuerlöschgeräthen und finden noch reichlich Arbeit. Etwa um 2½ Uhr, als wir das Feuer verließen, wie es größer in Lüneburg glücklicherweise noch nicht gewesen ist, konnte mit Bestimmtheit angenommen werden, daß dem verheerenden Elemente Schranken gezogen seien und Schlimmeres nicht zu befürchten stand. Daß großartige, umfangreiche Fabrik-Etablissement in Trümmern und Schutthaufen. Da wo stattliche Häuser standen, glühende Riesenhügel. Und aus allen diesen erhebt sich stolz der unbeschädigte mächtige Fabrikschornstein. Es waren drei bange Stunden, die wir heute miterlebt haben. Der Schaden ist ungeheuer und läßt sich noch nicht übersehen. Fast alle der hier vertretenen Feuerversicherungs-Gesellschaften sind bei dem Unglück mehr oder weniger stark betheiligt. Glücklicherweise ist bei all der unermeßlichen Gefahr kein Menschenleben verloren gegangen, auch konnte verhältnißmäßig viel von Hausrath in Sicherheit gebracht werden. Die Stimmung in der Stadt steht unter dem Eindruck des traurigen Ereignisses, dem nach einer Nachmittags 3 Uhr vorgenommenen Schätzung ca. 35 Gebäude zum Opfer gefallen sind. Der Besitzer dieser weitberühmten Fabrikanlage, Herr Senator Reichenbach, war erst heute früh 7 Uhr von einer mehrtägigen Reise zurückgekehrt und gab in Gemeinschaft mit den Mitgliedern des Magistrats, welche vollzählig erschienen waren, Anordnungen zur Bewältigung des Feuers. Allen jenen, die durch Einsetzung aller menschlichen Kraft Hülfe geleistet und so eine noch größere Ausdehnung des Brandes verhindert haben, gebührt Dank und Anerkennung, ebenso wie denen, welche durch Rettung und Schutz sich verdient gemacht haben. Jeder Einzelne that seine Schuldigkeit.

Börsen-Berichte.

Stettin, 2. Juli. Wetter: Schön. Temperatur + 19° R. Barometer 28" 5'". Wind Nord.

Weizen fester, per 1000 Klgr. loko 168—177, per Juli 179 nom., per Juli-August 179 nom., per September-Oktober n. Us. 182,5—183 bez., per Oktober-November n. Us. 183,5 B., 183 G.

Roggen fester, per 1000 Klgr. loko 137—148 bez., per Juli 152 G., per Juli-August 149—151,5 bez., per September-Oktober n. Us. 151,5—153,5 bez., per Oktober-November 152,5—153,5 bez., per November-Dezember 153—155 bez.

Hafer per 1000 Kgr. loko pomm. 146—152 bezahlt.

Gerste ohne Handel.

Winterrübsen ohne Handel.

Rüböl fester, per 100 Kgr. loko o. F. bei Kl. 60 B., per Juli 59 B., per September-Oktober 58 B.

Spiritus behauptet, per 10,000 Liter % loko o. F. 70er 34,8 G., 50er 54,7 nom., per Juli-August 70er 33,6 bez., per August-September 70er 34,1 B. u. G., per September-Oktober 70er 34,3 B. u. G.

Petroleum ohne Handel.

Berlin, 2. Juli. **Weizen** per Juli-Aug. 186,00—187,25 Mk., per Sept.-Okt. 187,50 Mk., per Oktober-November 188,00 Mark.

Roggen per Juli-Aug. 150,50—152,00 M., per Sept.-Okt. 157,00 M., per Oktober-November 158,00 M.

Rüböl per Juli 58,40 M., per September-Oktober 57,80 M.

Spiritus loko 50er 55,50 M., loko 70er 35,50 M., Juli-Aug. 70er 34,10 M., August-September 70er 34,50 M.

Hafer September-Oktober 148,00 M.

Petroleum Juli 23,70 M.

London. Wetter: regendrohend.

Berlin, 1. Juli. Schluß-Course.

Preuß. Consols 4%	106,75	London kurz	04,35
do. do. 3½%	105,50	do. lang	20,36
Pomm. Pfandbriefe 3½%	102,00	Amsterdam kurz	169,35
Italienische Rente	96,40	Paris kurz	81,15
Ungar. Goldrente	86,60	Belgien kurz	81,10
Rumän. 1881er amort.		Bredow. Cement-Fabr.	182,50
Rente	96,60	Stett. Vulc.-Act. Litt. B.	163,20
Serbische 5% Rente	84,30	Stett. Vulc.-Priorität	—,—
Russ. II. Orient.-Anl.	64,10	Neue Dampf-Comp.	
do. Boden-Credit 4½%	96,00	(Stettin)	156,00
do. Anl. von 1884	102,30	**Ultimo-Course:**	
do. do. von 1880	90,70		
Oesterr. Banknoten	172,05	Disconto-Commandit	228,60
Russ. Banknot. Cassa	208,20	Oesterr. Credit	161,60
do. do. Ultimo	207,50	Laurahütte	137,00
Nat.-Hyp.-Cred.-G. 5%	103,70	Dortm. Union St.-Pr. 6%	89,40
do. (110) 4½%	107,40	Ostpreuß. Südbahn	100,40
do. (110) 4%	104,20	Marienburg-Mlawka-	
do. (100) 4%	100,70	bahn	66,60
P. Hyp.-A.-B. (100) 4%		Mainzerbahn	125,40
I. Emission	99,20	Lombarden	51 50
Petersburg kurz	207,40	Franzosen	98,75

Magdeburg, 1. Juli. Zuckerbericht. Kornzucker excl., von 92 Prozent —, Kornzucker excl., 88 Prozent 31,70, Nachprodukte excl. 75° Rendement 24,80. Ruhig. ff. Brodraffinade —, f. Brodraffinade 38,50. Gem. Raffinade II. mit Faß 37,75. Gem. Melis I. mit Faß 37,00. Fest. Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per Juli 29,00 bez. u. B., per August 29,00 bez. u. B., per Oktober-Dezember 17,00 bez., per Januar-März 16,50 G., 16,60 B. Fest.

Köln, 1. Juli, Nachm. 1 Uhr. Getreidemarkt. Weizen hiesiger loko 19,00, do. fremder loko 20,75, do. per Juli 19,40, per November 18,75. Roggen hiesiger loko 15,00, fremder loko 16,50, per Juli 14,75, per November 15,50. Hafer hiesiger loko 14,50, fremder 15,50. Rüböl loko 63,00, per Oktober 58,10.

Hamburg, 1. Juli, Vormittags 11 Uhr. Zuckermarkt. (Vormittagsbericht.) Rübenrohzucker I. Produkt, Basis 88 pCt. Rendement, neue Usance, frei am Bord Hamburg per Juli 28,40 nom., per August 28,45, per Oktober 28,50, per November-Dezember (Durchschnitt) 17,45. Geschäftslos.

Hamburg, 1. Juli, Nachmittags 3 Uhr 30 Minuten. Zuckermarkt. (Nachmittagsbericht.) Rüben-Rohzucker I. Produkt Basis 88 pCt. Rendement, neue Usance, frei am Bord Hamburg per Juli 28,50 nom., per August 28,25, per Oktober 28,62½, per November-Dezember (Durchschnitt) 17,52½. Still.

Hamburg, 1. Juli, Vormittags 11 Uhr. Kaffee. (Vormittagsbericht.) Good average Santos pr. Juli 72¼, per September 73,00, pr. Dezember 73½, pr. März 1890 73½. Kaum behauptet.

Hamburg, 1. Juli, Nachmittags 3 Uhr 30 Minuten. Kaffee. (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per Juli 70¾, per September 71½, per Dezember 72½, per März 1890 72½. Ruhig.

Amsterdam, 1. Juli. Java-Kaffee good ordinary 47¼.

Amsterdam, 1. Juli, Nachmittags 4 Uhr 3 Minuten. Getreidemarkt. Weizen unverändert. Roggen loko fest 128. Rüböl loko 33, per Herbst 31, per Mai 1890 31¼. Raps per Herbst —.

Antwerpen, 1. Juli. Weizen still, Roggen unverändert, Hafer fest, Gerste behauptet. — Petroleum loko 17¼, per Juli 17¼, per August 17¼, per September-Dezember 17½ B., per Januar-April 15. Steigend.

Antwerpen, 1. Juli. Nachmittags 4 Uhr 10 Minuten. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß loko 17¼ bez. u. B., per Juli 17¼ bez. u. B., per August 17½ B., per September-Dezember 18 bez. u. B. Steigend.

Paris, 1. Juli, Nachmittags. (Schluß-Kourse.) Tendenz: träge.

		Kours v. 29.
3% amortisirb. Rente	86,75	87,67½
3% Rente	84,40	84,70
4½% Anleihe	104,62½	104,40
Italienische 5% Rente	96,97½	97,05
Oesterr. Goldrente	93¼	92¾
4% ungar. Goldrente	87,00	87,06
4% Russen de 1880	90,50	90,45
4% Russen de 1889	91,00	91,00
4% unifiz. Egypter	452,50	455,00
4% Spanier äußere Anleihe	7600	76
Convert. Türken	16,22½	16,30
Türkische Loose	—,—	59,60
5% privil. Türk.-Obligationen	445,00	447,00
Franzosen	507,50	506,25
Lombarden	—,—	262,50
„ Prioritäten	—,—	314,00
Banque ottomane	522,50	523,75
„ de Paris	755,00	755,00
„ d'escompte	511,25	515,00
Crédit foncier	1312,50	1318 75
„ mobilier	428,75	431 25
Meridional-Aktien	743,75	750 00
Panama-Kanal-Aktien	56,25	56,25
„ „ 5% Obligationen	50,00	51,00
Rio Tinto-Aktien	273,10	273,10
Suezkanal-Aktien	2355,00	2360,00
Wechsel auf deutsche Plätze 3 Mt.	$122\frac{5}{16}$	122¼
Wechsel auf London kurz	25,15	25,15½
Chèques auf London	25,16½	25,17
Comptoir d'Escompte 131.	97,00	100,00

Paris, 1. Juli, Abends 6 Uhr. Rüböl steigend, per Juli 60,50, per August 61,00, per September-Dezember 62,50, per Januar-April —,—. Mehl matt, per Juli 53,40, per August 53,50, per September-Dezember 52,80, per November-Februar 52,70. Spiritus behauptet, per Juli 42,00, per August 42,50, per September-Dezember 43,00, per Januar-April 43,20.

Paris, 1. Juli, Nachmittags. Rohzucker 88° behauptet, loko 59,00. Weißer Zucker ruhig, Nr. 3 per 100 Kilogramm per Juli 66,60, per August 66,10, per September 60,25, per Oktober-Januar 45,62.

Havre, 1. Juli. Vormittags 10 Uhr. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler u. Komp.) Kaffee in Newyork schloß mit 25—35 Points Hausse.

Havre, 1. Juli, Vormittags 10 Uhr 30 Minuten. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler u. Komp.) Kaffee good average Santos per Juli 85,00, per September 86,50, per Dezember 87,50. Behauptet.

London, 1. Juli. 96% Javazucker 25 fest, Rübenrohzucker per Juli 28⅛ fest.

London, 1. Juli. Wollauktion. Wolle fest, unverändert.

Glasgow, 1. Juli, Vormittags 11 Uhr 10 Min. Roheisen. Mixed numbres warrants 43 Sh. 8 D. Stetig.

Glasgow, 1. Juli, Nachm. Roheisen. (Schlußbericht.) Mixed numbres warrants 43 Sh. 8 D.

Newyork, 1. Juli. Visible Supply an Weizen 15,301,000 Bushels, do. an Mais 9,490,000 Bushels.

Newyork, 1. Juli. Wechsel auf London 4,86½. Petroleum in Newyork 7,20, in Philadelphia 7,10, rohes (Marke Parkers) 7,30, Pipe line certificates — D. 92⅝ C. Mehl 3 D. 25 C. Rother Winter-Weizen — D. 88 C. Weizen per laufenden Monat — D. 85⅞ C., per August — D. 85½ C., per Dezember — D. 88½ C. Getreidefracht 3. Mais 42¾. Zucker 7¼. Schmalz loko 6,85. Kaffee loko fair Rio Nr. 3 16¼, per August ord. Rio Nr. 7 14,02, per Oktober ord. Rio Nr. 7 14,27. Weizen (Anfangskours) per Dezember 88¼.

Telegraphische Depeschen.

Kiel, 1. Juli. Die kaiserliche Yacht „**Hohenzollern**", an Bord **Se. Majestät der Kaiser** und das Gefolge, lichtete 10 Minuten vor 5 Uhr die Anker, um die norwegische Reise anzutreten. Der als Depeschenschiff dienende Aviso „Greif" folgte in einiger Entfernung. Sämmtliche Kriegsschiffe gaben den Kaisersalut. Als die „Hohenzollern" die Festung Friedrichsort passirte, brachte die Besatzung auf den Wällen ein dreimaliges „Hurrah" zum Abschied, die Strandbatterie salutirte.

Kassel, 1. Juli. Gewinnziehung der kurhessischen 40-Thlr.-Loose. 32,000 Thlr. fielen auf Nr. 34,740, 8000 Thlr. auf Nr. 14,644, 4000 Thlr. auf Nr. 145,543, 2000 Thlr. auf Nr. 122,059, je 1500 Thlr. auf Nr. 17,247, 85,782, je 1000 Thlr. auf Nr. 25,594, 76,978, 83,679, je 400 Thlr. auf Nr. 45,845, 61,230, 89,437, 112,474, 140,390, je 200 Thlr. auf Nr. 25,433, 30,445, 31,748, 34,733, 56,512, 86,274, 100,391, 100,736, 138,897, 157,283, je 140 Thlr. auf Nr. 12,071, 39,759, 66,785, 88,395, 93,044, 100,521, 101,419, 104,474, 105,627, 109,864, 113,179, 116,584, 122,065, 122,845, 134,949, 142,311, 149,204, 155,797, 162,409, 165,425.

Hamburg, 1. Juli. Der Postdampfer „Thuringia" der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Aktiengesellschaft hat, von Westindien kommend, gestern Lizard passirt.

Hamburg, 1. Juli. Serienziehung der 100 Mark-Loose von 1846: 6 23 36 104 181 185 188 234 246 305 313 324 385 401 432 535 629 679 725 746 752 770 803 856 869 870 900 904 918 935 957 978 981 1053 1187 1249 1282 1289 1303 1333 1452 1458 1474 1541 1546 1566 1586 1640 1678 1708 1710 1783 1790 1818 1845 1861 1913.

Braunschweig, 1. Juli. Serienziehung der Braunschweiger 20-Thaler-Loose: 164 249 334 481 959 1252 1557 1590 1224 1459 2025 2516 2568 2577 2788 2992 3123 3156 3189 3517 3668 3815 4058 4060 4099 4215 4348 4367 4500 4527 5145 5500 5506 5701 6082 6119 6196 6331 6637 6871 7360 7634 7912 8167 8183 9043 9206 9208 9372 9484 9491 9502 9642.

München, 1. Juli. Die erste Münchener Jahresausstellung von Kunstwerken aller Nationen im Glaspalaste ist heute Vormittag 9 Uhr 15 Min. durch den **Prinz-Regenten** im Beisein der Prinzen Arnulf und Louis Ferdinand und deren Gemahlinnen, sowie der Herzöge Ludwig und Max Emanuel feierlich eröffnet worden. Der Präsident der Ausstellung, Stieler, hielt eine längere Ansprache, in deren Erwiderung der Prinz-Regent seine Freude aussprach und dem Unternehmen ferneres Gedeihen wünschte. An die Eröffnungsfeier schloß sich ein Rundgang.

Königin **Carola von Sachsen** traf heute früh hier ein und setzte im Laufe des Vormittags ihre Reise nach Wildbad Bremer fort.

Wien, 1. Juli. Serienziehung der 1854er Loose: 39 91 114 121 127 238 425 603 615 616 625 662 687 827 866 968 1071 1082 1111 1143 1322 1421 1514 1727 1901 1942 1943 2132 2160 2298 2375 2407 2411 2538 2566 2823 2853 2933 3152 3186 3188 3242 3254 3336 3369 3417 3658 3694 3799 3867.

London, 1. Juli. Der in **Cardiff** ausgebrochene Streik der Pferdebahnkutscher nimmt eine bedrohliche Ausdehnung an. Heute Morgen zerbrachen die Streikenden die Fenster der Pferdebahnwagen und griffen die Insassen mit Steinen an. In Adamstown einer Vorstadt von Cardiff, versuchten die Streikenden die Pferdebahnwagen zur Entgleisung zu bringen. In der Stadt herrscht große Aufregung.

London, 2. Juli. Nach einer Meldung des Reuter'schen Bureaus aus Wadyhalfa wäre **Wad el Njumi** ohne Gefecht nach Mataka zurückgekehrt.

London, 1. Juli. Nachdem der **Schah von Persien** in Begleitung des Prinzen von Wales und dessen Söhnen bei Westminster ans Land gestiegen war, begab er sich, vom Publikum lebhaft begrüßt, im Wagen mit einer Ehreneskorte nach Buckingham Palace.

Washington, 1. Juli. Die Schuld der Vereinigten Staaten hat im Monat Juni um 16,255,929 Doll. abgenommen, im Staatsschatze befanden sich ult. Juni 643,113,172 Doll.

Privat-Depeschen der Stettiner Zeitung.

Kopenhagen, 2. Juli. Zwei deutsche Kriegsschiffe, eines die Kaiserflagge führend, passirten, vom Süden kommend, Morgens 5½ Uhr Dragoer.

Petersburg, 2. Juli. Anläßlich der heutigen Salbung des serbischen Königs bemerkt das „Journal de St. Petersbourg": Rußland hege ein zu lebhaftes Interesse an den Geschicken Serbiens, um nicht der Regierung des jungen Fürsten von Herzen Glück und Gedeihen zu wünschen, hierin vereinigen sich Rußlands Gefühle mit denen, welche die Herzen aller treuen Unterthanen des Königs erfüllen.

Dem „Grashdanin" zufolge begiebt sich die kaiserliche Yacht „Derschewa" Ende August nach Kopenhagen.